

---

Dr. Stefan Stadtherr Wolter, Naugarder Str. 44, 10409 Berlin

**„Sage es mir und ich vergesse es, zeige es mir und ich erinnere mich“**

*Konfuzius*

### **Presseerklärung zum Rundschreiben an die Mitglieder des Kreistages Vorpommern-Rügen: „Es möge kein Verantwortlicher sagen: „Das habe ich nicht gewusst ...!“**

Vor zwei Wochen wurde die Prora-Petition reaktiviert, mit dem Ziel, den eindringlichen Stimmen zugunsten Aufarbeitung, Bildung und Kultur in Block V mehr Gewicht zu verleihen und mit den an diesem Ort Interessierten – weit über die Grenzen des Landkreises hinaus – im Gespräch zu bleiben. Die noch nicht abgeschlossene Unterschriftensammlung hat bislang 15.600 Unterzeichner gefunden.

Nun klärt ein Rundschreiben an sämtliche Mitglieder des Kreistages Vorpommern-Rügen über die Ambitionen der Initiative auf: Inhaltlich knüpft die Petition an die ursprüngliche Idee eines Jugendzentrums an, das 2003 beschlossen wurde und sich über sechs Lichthöfe des Blocks erstrecken sollte. Für die Umsetzung dieses Zentrums erhielt der Landkreis Rügen Block V vonseiten des Bundes für **einen symbolischen Euro**. Die Jugendherberge kam durch Strippenzieher auf Ebene des damaligen Landkreises Rügen, des Landes Mecklenburg-Vorpommern und der Bundesebene zustande. Jedoch um drei Lichthöfe kleiner als geplant und ohne das vereinbarte Bildungszentrum. Es ist nicht hinnehmbar, dass auch diese drei Höfe der Gewinnmaximierung unterworfen werden. Sie bergen nicht nur Rückzugsmöglichkeiten für Teilnehmer an Festivals, wie sie häufig stattgefunden haben, sondern eben auch allerletzte bauliche Strukturen aus der Geschichte des Militärstandortes Prora, insbesondere der Geschichte der Bausoldaten, die zu den Wegbereitern der Friedlichen Revolution gehören.

Fast über ein Jahr hinweg finden Begehungen und Verhandlungen statt, bei denen die Initiative Denk-MAL-Prora, welche die Entwicklung des Blocks seit seiner Entstehung wie kein anderer erforscht und beobachtet hat, ignoriert wird. Dabei laufen die Agierenden Gefahr, seit Jahren bestehende Zusagen, Versprechungen und angebliche Vorbereitungen eines Bildungszentrums seitens des Landes Mecklenburg-Vorpommern sowie des Bundes zu übersehen. Das fünfseitige Schreiben fordert nun, die Verantwortlichen des ehemaligen Landkreises Rügen, die Landeszentrale für politische Bildung MV, Schwerin, die Landesfachstelle für Gedenkstättenarbeit „Politische Memoriale“ sowie die auf Bundesebene Agierenden, etwa die „Stiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur“, in die Pflicht zu nehmen. Auch die vom Seebad profitierenden Bauherren sind aufgefordert, im Nachgang die Geschichte transparent zu machen; eine Bedingung, die an die Vergabe des Seebadtitels geknüpft

werden sollte, mit dem diese den Ort bereits seit Jahren unter Inkaufnahme der Geschichtsklitterung vermarkten.

Das gebietet die Verantwortung – sowohl in Bezug auf die Geschichte als auch jenen gegenüber, die die Geschichte bis hin zur Friedlichen Revolution an diesem Ort mit gestaltet und zum Teil durchlitten hatten. In Hinblick auf die Wiederbelebung des Kolosses erlaubt der ehrliche Blick zurück sogar das Diagnostizieren von Fehlentwicklungen infolge der einseitig als „NS-Bau“ interpretierten und als „KdF-Bad“ inzwischen gewinnbringend vermarkteten Immobilie – unter Raub ihrer Aura der Großkaserne, zu der sie im Zeitalter des Stalinismus entwickelt wurde. Ein in Betrieb genommenes KdF-Bad hat es nie gegeben, folglich kann es auch kein „ehemaliges KdF-Bad“ geben. Dass in diesen Tagen in Prora-Ost eines der letzten von der Bedeutung des einstigen Militärstandortes zeugenden Kunstwerke zerstört wird – das vom Usedomer Künstler Klaus Rößler gestaltete Wandbild „Wehrbereitschaft der Jugend“ – wird am Rande erwähnt.<sup>1</sup>

Die Funktion eines wirklichen Mahn- und Denkmals der KdF- und Kasernenhinterlassenschaft geht verloren; die mit der Entwicklung des Ortes einhergegangenen Eingriffe in Natur und öffentlichen Raum sind inakzeptabel und dürfen sich bei Block V nicht wiederholen.

Die mit Steuermitteln geförderte Wiederherstellung des „schönen Scheins des Nationalsozialismus“ unter Missachtung der tatsächlichen Geschichte zugunsten kapitalkräftiger Minderheiten verkehrt die soziale Aufgabe des Denkmalschutzes in ihr Gegenteil. Er konserviert keine Erfahrungsräume, welche Identifizierung und Orientierung lassen, sondern schafft einen Baukörper, der zur Verherrlichung einlädt und am Strand Privatzone für Privilegierte schafft. Kritische Zeitzeugen können an diesem Ort nur noch eine sich selbst belügende Gesellschaft bzw. einen Staat erkennen, der seine Bürger, im Wahlkreis der Bundeskanzlerin Angela Merkel (!), vorsätzlich hinters Licht führt. Insofern *bleibt Prora ein Symbol* – heute für ein „Establishment“, das am Gemeinwohl vorbeigiert und kritische Stimmen überrollt.<sup>2</sup>

Im Grunde offenbart dieser Ort eine zur Auseinandersetzung mit der jüngeren Vergangenheit unfähige Gesellschaft. Die rücksichtslose Tilgung ostdeutscher Erfahrungsräume und emotionaler Zugänge zur Geschichte rächt sich an anderer Stelle und dürfte sich in Defiziten abseits materiellen Wohlstandes äußern, womit sich die Gesellschaft in Zukunft auseinandersetzen müssen.

Soll die doppelte Geschichte von Prora eines Tages doch noch gerecht und ausgewogen vermittelt werden, dann müsste die DDR-Geschichte als eine eigenständige, den NS-Interessen gegenläufige Entwicklung, jedoch als die Geschichte einer weiteren Diktatur im 20. Jahrhundert, ernst genommen werden: Konkret könnte Block V von links nach rechts die *KdF-Planung* (d.h. im Norden die bereits umgestalteten drei Höfe der Jugendherberge), anschließend das *authentische Kasernenantlitz* (Mitte: zwei bis drei Höfe) mit möglichst geringen Eingriffen in die historisch gewachsene Bausubstanz auch

---

<sup>1</sup> <http://www.ostsee-zeitung.de/Extra/Meinung/Leserbriefe/Leserbriefe-Ruegen/Wer-rettet-historisches-Wandbild-in-Prora>

<sup>2</sup> Stefan Wolter: *Asche aufs Haupt!*, Vom Kampf gegen das kollektive Verdrängen der DDR-Vergangenheit von Prora auf der Insel Rügen, 2012.

im Inneren (mehrere Relikte wurden als denkmalwürdig und denkmalfähig befunden) und daran anschließend (im Süden vier Lichthöfe) einen Neubau im Sinne der *Postmoderne* (z.B. Hundertwasser) präsentieren – im besten Falle mit dem Ergebnis einer sich der einstigen Machtdemonstration<sup>3</sup> zweier Systeme entgegensetzenden vielfältigen, demokratische Ambitionen widerspiegelnden individualistischen Bauweise zum angenehmen Wohnen und Leben. Dieser „Hingucker“ Block V wäre ein Besuchermagnet, der die Erfahrungen zweier Generationen ehemaliger DDR-Bürger ernst nehmen und den Block zugleich in die Zukunft transformieren würde. Eine künstlerische Vollendung unter Einschluss beider historischer Phasen wäre die beste Variante gewesen, den Koloss vor einer einseitigen Bewertung, einem „Lügengebäude“, zu bewahren.

Das Schreiben an die Kreistagsmitglieder beklagt, dass seit Jahren jene, die vor Ort zu Einsichten gekommen sind, aus dem Geschehen verschwinden bzw. verbannt werden. Immer wieder aufs Neue besteht daher Aufklärungsbedarf gegenüber neuen Verantwortlichen, die sich mit dem historischen Ort kaum auskennen. Währenddessen steht zu befürchten, dass auch die letzten Spuren der Geschichte verschwinden. Es schließt:

„Jene, in Bund, Land und Kreis, die eine der spektakulärsten Geschichtsfälschungen in diesem Lande mitzuverantworten haben, agieren noch heute; wobei es allzu bequem ist, nun wiederum andere laufen und handeln zu lassen, die das eigene Fehlverhalten vertuschen helfen. Geben Sie sich *nicht* dazu her!

**Nehmen sie die Entwicklungen ernst und schenken Sie den Argumenten Gehör:**

<https://www.change.org/p/prora-stopp-des-ausverkaufs-der-geschichte-prora-braucht-kultur>

Setzen Sie sich dafür ein, dass Bund und Land wenigstens in den drei Lichthöfen neben der Jugendherberge aktiv werden und sich zu der Geschichte bekennen – oder veräußern sie an einen Privatinteressenten, der den Zeitzeugen endlich Gehör schenkt und Kultur und Bildung gestattet. Wirken Sie darauf hin, dass auch die Profiteure der heutigen Seebadentwicklung in die Pflicht genommen werden, den Denkmalcharakter zweier Diktaturen trotz zerstörter authentischer Spuren erfahrbar zu machen. Setzen Sie sich mit diesem Ort ernsthaft auseinander!“

i.A.Dr. Stefan St. Wolter.

Siehe: Schreiben an die Kreistagsmitglieder vom 21.3.2017 unter:

<http://www.denk-mal-prora.de/html/prora-aktuell.html>

---

<sup>3</sup> „Welche Macht muss ‚die Partei‘ (Anmerkung: die SED) doch haben, so fühlte ich“, schilderte ein ehemaliger Unteroffizier seine Eindrücke von Prora in den 1970er Jahren in Prora angesichts der gewaltigen Kasernenanlage: „Prora, dieser Koloß aus Beton, parallel zum Strand, traumatisierte mich unbeschreiblich...“. Zit. nach Wolter, Prora-Inmitten der Geschichte, Bd. 1, 2015, S. 151.